

Michael Grohotolsky

"Es ist diese Faszination der menschlichen Stimme !" ...

Michael Grohotolsky setzt gleich im Auftakt mit dem emotionalen Leitmotiv seiner künstlerischen Arbeit ein. "Die Ausdrucksvielfalt von Stimmen zu erschließen und sie zu führen" ist erklärte Passion des Vollblutmusikers. Wer meint: "Das kann ich nicht singen!", fordere ihn "stets heraus, ihm das Gegenteil zu beweisen".

Stimmen führen - Klang erfahren

Die Sicherheit am Pult dankt Grohotolsky der soliden Ausbildung seiner früh begonnenen Musikkarriere: Ab 1987 Wiener Sängerknabe. Musikgymnasium. Studium der Musik- und Gesangspädagogik. Arbeit mit renommierten Chören. Ab 1998 Sänger im Wiener Kammerchor bei Johannes Prinz. 2000 - Künstlerische Leitung des Chorus Viennensis. 2001 - Chordirektor der Neuen Oper Wien. 2003 - Förderpreis des Erwin Ortner Fonds für junge Chorleiter. 2005 holt ihn Prinz in die Künstlerische Leitung des Wiener Kammerchores und empfiehlt ihn 2007 zu dessen alleinigem Leiter.

Einstimmen...

Wer mit Stimmen arbeitet, arbeitet mit Menschen, mit ihren Stimmlagen und Stimmungslagen. Michael Grohotolsky geht auf sie ein, er überzeugt mit Kompetenz und überträgt seine Empfindungen in musikalischer Beziehungsarbeit auf sein Ensemble.

... abstimmen ...

Manche Chorleiter setzen ihre Vorstellungen autoritär durch, Grohotolsky geht lieber auf "Stimmenfang" - sucht, umwirbt und fördert jede einzelne Stimme. Indem er das Vertrauen der Sängerinnen und Sänger in deren individuelle Möglichkeiten stärkt, verstärkt er zugleich jedes Mitglied in der gemeinsamen Klang-Kette.

... anstimmen.

Ein idealer Zusammenklang wird nur erreicht, wenn jede einzelne Stimme zugleich alle anderen wahrnimmt. Grohotolsky modelliert jede Stimme aus, um sie zuletzt mit allen anderen zur musikalischen Textur zu verweben. So entsteht ein großes, atmendes Instrument, dem sein Leiter in jeder musikalischen Situation vertrauen kann.

Am wichtigsten ist ihm aber - stets aufs Neue - die emotionale Reaktion des Publikums auf "seine" Stimmen. Beim fulminanten Chor-Orchesterkonzert in Salzburg ebenso wie beim a cappella-Auftritt in einer kleinen Gemeinde.

Bernhard Heiller

